

Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden

Band: 35 (1890-1891)

Nachruf: Dr. Eduard Killias : eine biographische Skizze

Autor: Lorenz, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Eduard Killias.

Eine biographische Skizze

von

Dr. Paul Lorenz, Chur.

Am Morgen des 14. November 1891 wurde plötzlich durch einen Schlaganfall dem an wissenschaftlichen Erfolgen reichen Leben eines Mannes ein Ziel gesetzt, der nicht nur durch eigene gründliche Arbeiten, sondern auch durch Anregung Anderer zu gleichem Streben, die naturhistorische Erforschung seiner engeren Heimath, des Kantons Graubünden, in einer Weise gefördert hat, wie wenige vor und mit ihm.

Unser lieber Freund Killias war nicht mehr.

Am Abend vorher hatte er, anscheinend im besten Wohlbefinden, einer Vorstellung im Theater beigewohnt, hatte zu Hause noch gewohnheitsgemäss seine meteorologischen Instrumente nachgesehen und sich sodann zur Ruhe begeben. Am nächsten Morgen durch seinen in grösster Aufregung zu mir eintretenden Sohn berufen, blieb mir leider keine andere Aufgabe, als den verzweifelnden Angehörigen das eingetretene Ende zu verkünden, dem lieben, langjährigen, bewährten, treuen Freunde die Augen zu schliessen. Augenscheinlich war kein schwerer Todeskampf vorangegangen,

mit so milden und verklärten Zügen fand ich ihn in seinem Bette. — Ueberwältigend war das Gefühl über die Grösse des Verlustes, den die Angehörigen, die Freunde, die Gleichgesinnten und Gleichstrebenden durch diesen harten Schlag erlitten haben.

Killias wurde am 1. März 1829 in Chur geboren. Seine Eltern waren Ingenieur Wolfgang Killias von Chur und Emilie geb. Herrli. Noch vor Vollendung seines ersten Jahres siedelte die Familie nach Mailand über. Sein Vater folgte damit einer Berufung zur Leitung des Baues der Eisenbahn Mailand-Monza. In Mailand besuchte der sich in erfreulichster Weise entwickelnde Knabe die Primarschule und nahm die ersten Keime und Anregungen zur Beschäftigung mit der Natur und zur Erforschung von deren Wunder in sich auf. Ausflüge in die Umgebung, besonders in die Giardini pubblici, weckten seinen lebhaften Sinn für Naturbeobachtung. Blumen und Insekten zogen seine jugendliche Lernbegierde besonders lebhaft an. Der Eifer, mit dem er sie sammelte, verrieth bereits den zukünftigen Zoologen und Botaniker, die er späterhin werden sollte.

1840 kehrte er mit seinen Eltern, zwei Brüdern und einer Schwester wieder nach Chur zurück. Hier besuchte er das Gymnasium der damaligen reformirten Kantonsschule und bestand 1847 mit dem besten Erfolge die Maturitätsprüfung zum Besuche der Universität. In Zürich, Bern, Tübingen, Prag und Wien widmete er sich dem Studium der *Medizin*, ohne jedoch seine Vorliebe für die allgemeinen Naturwissenschaften zu vergessen, deren Vorlesungen er mit nicht minderem Eifer folgte, als seinem eigentlichen Fachstudium. Seinen idealen Zielen treu, bildete er sich weiter

auch in den schönen Künsten aus. Zeichnen und Klavierspiel waren ihm von Jugend auf liebe Beschäftigungen gewesen. Er brachte es in Beiden zur Meisterschaft. Ich besitze einige Collegienhefte von ihm, über Knochenbrüche, mikroskopische Anatomie und Botanik, welche eine grosse Zahl meisterhafter Zeichnungen von seiner Hand enthalten, die seine exakte Auffassung und die hervorragende Fähigkeit, das Geschaute mit wenigen Strichen scharf und prägnant im Bilde zu fixiren, kund thun. Es waren schöne Zeiten, da er mit seinen Freunden, besonders dem später berühmt gewordenen Hofopersänger am Kärnthnerthortheater in Wien, *Dr. Schmidt*, die prächtigen Umgebungen von Prag und Wien durchstreifte, von seinen Streifzügen stets neue Nahrung und Anregung für sein Studium der Natur heimbringend. Seine Beziehungen zu Dr. Schmidt und Musikdirektor Baumgartner in Zürich, durch den er auch mit Richard Wagner bekannt wurde, förderten nicht minder seine Liebe zur Musik, der er bis an sein Lebensende ein hingebender Jünger und Förderer gewesen ist, besonders, wo es galt, die musikalischen Bestrebungen in seiner Vaterstadt zu unterstützen und zu heben.

1852 legte er das ärztliche Staatsexamen in Chur ab und liess sich hier als Arzt nieder. Seine Praxis gewann alsbald eine grössere Ausdehnung und nahm ihn oft mehr in Anspruch, als es ihm selbst lieb seir. mochte. Wer ihn kannte, versteht es wohl, wie er bald einer der gesuchtesten Aerzte in Chur wurde. Sein mildes, liebenswürdiges und theilnehmendes Wesen, seine aufopfernde Hingabe an seine Kranken, seine Gewissenhaftigkeit gewannen ihm alsbald aller Herzen. Seine gründlichen Kenntnisse, seine präcisen Diag-

nosen und seine lautere noble Collegialität machten Consultationen mit ihm nicht nur zu einer vertrauensvollen Be-ruhigung für die Kranken und deren Umgebung, sondern auch zu einem hohen und belehrenden Genusse für die Collegen. Vielfach musste er auch auf's Land zu Consultationen wandern und dabei kamen auch seine botanischen und zoologischen Bestrebungen zu ihrem Rechte, wenn seine Pflicht als Arzt gethan war. Auf kleineren und grösseren Wanderungen zu diesem oder jenem Zwecke, entging ihm Nichts, was seinem scharfen Auge und seiner beneidenswerthen Beobachtungs-gabe irgend zugänglich war. Er sah und fand das kleinste Flechtchen, das kleinste Thierchen, wo Andere achtlos vor-übergingen; ihm entging Nichts. Nie wanderte er ohne die nöthigsten Sammlungs-Utensilien mit sich zu führen.

Es dauerte nicht lange, so war er durch das Zutrauen der Behörden an die Stellen eines *Stadtarztes*, eines *Bezirks-arztes für den Bezirk Plessur* und eines *Mitgliedes des hantonalen Sanitätsrathes* berufen worden. Seine gerichts-ärztlichen Gutachten waren stets mit solcher Sachkenntniss und Humanität abgefasst, dass sein Rath auch noch lange nach Aufgabe der amtlichen Stellung, von den Behörden gerne und vielfach eingeholt wurde. Das Präsidium des Sanitätsrathes hatte er nur kurze Zeit inne, weil seine 1864 angetretene Stelle als Curarzt in Tarasp ihn jeweilen die Sommermonate ausserhalb Chur zuzubringen nöthigte. Es war ein Genuss, den ärztlichen Examina beizuwohnen, wenn Killias examinirte; einfach war seine Fragestellung. Er examinirte in allgemeinen Naturwissenschaften, allgemeiner Pathologie und Physiologie.

Als Stadtarzt hatte er zugleich die Leitung des Stadtkrankenhauses unter sich.

Der Hülfsverein für Geisteskranke zählte Killias seit seiner Gründung zu seinen thätigsten Mitgliedern.

An nicht mit seinem Berufe zusammenhängenden Stellungen hatte er für kürzere oder längere Zeit inne, diejenigen eines Mitgliedes der *kantonalen Bibliothekcommission*, des *Gewerbeschulrathes* und *des grossen Stadtrathes von Chur*. Gleich im ersten Jahre seiner Niederlassung in Chur besuchte er, zunächst als Gast, die Sitzungen der naturforschenden Gesellschaft. Am 7. November 1854 wurde er, zugleich mit seinem späteren Freunde und Mitarbeiter, Prof. *Theobald*, als Mitglied in dieselbe aufgenommen. Theobald eröffnete seine Thätigkeit in der Gesellschaft schon in dieser Aufnahmssitzung mit einem Vortrage über den *Bernina*. Als bald folgte ihm auch Killias, zunächst am 2. Januar 1855 mit mikroskopischen Demonstrationen zu einem von einem anderen Mitgliede gehaltenen Vortrage über das *Oidium Tuckeri*, dem Traubenzuckerpilze, der seither so arge Verheerungen in den Weingärten des Veltlins und anderwärts angerichtet hat. Am 16. Januar 1855 folgte dann der erste grössere Vortrag über den „*Generationswechsel einiger Entozoen*“. Forstinspektor *Coaz*, jetzt eidgenössischer Forstinspektor in Bern, präsidierte die Sitzung in welcher Killias und Theobald als Mitglieder aufgenommen wurden und waren diese drei Männer, befreundet und von gleichem Streben beseelt, lange Jahre hindurch die Stützen unserer kantonalen naturforschenden Gesellschaft. So flossen die Jahre in den schönsten Familienbeziehungen, in reichster Berufs- und erfolgreichster wissenschaftlicher und künstlerischer Thätigkeit dahin; letzteres

besonders nach seiner 1857 erfolgten Verheirathung mit Fräulein Sophie Würth, einer musikalisch reich begabten und das Clavier mit Virtuosität handhabenden Dame.

Das Ehepaar Killias war überall dabei, wo es galt, das musikalische Leben Chur's zu fördern. Unermüdlich halfen sie mit und thut es Frau Dr. Killias bis zur Stunde. Dr. Killias wurde in den letzten Jahren etwas schwerhörig, was ihn leider hinderte, sich so in dieser Richtung weiter zu bethätigen, wie er es früher gethan hatte; er empfand dies stets sehr schmerzlich und Andere natürlich mit ihm.

Ende der 50ger Jahre trat ein Wendepunkt in seiner Thätigkeit ein. Er trat die Stelle eines Curarztes in der neu gegründeten Curanstalt *Le Prese* bei Puschlaf an. Seinen Bemühungen gelang es bald, den Curort in die Reihe der bekannteren und besuchteren Curorte des Kantons zu heben. Nur zwei Jahre jedoch behielt er diese Stelle bei, um sodann bis 1864 seine Thätigkeit wieder der Vaterstadt Chur ausschliesslich zu widmen. Ueber seine Wirksamkeit in der naturforschenden Gesellschaft treten wir später genauer ein. Mit der ersten Saison des neu gegründeten Curhauses in Nairs (Tarasp-Schuls), das 1864 eröffnet wurde, übernahm er die Stelle eines Curarztes daselbst und verblieb in derselben bis an sein Lebensende.

Für seine Bestrebungen in den allgemeinen Naturwissenschaften war damit eine Entscheidung eingetreten. Seine bisherige Thätigkeit als Arzt in Chur hatte die naturhistorischen Forschungen mehr oder weniger an seinen Wohnort gebunden und in den Hintergrund gedrängt. Um so eifriger dagegen war Chur und Umgebung erforscht worden

und kannten wohl wenige neben Prof. Dr. Brügger, Theobald und Coaz dieselbe ebenso gründlich wie Killias.

Mit der Uebernahme der Curarztstelle in Tarasp äuderte und erweiterte sich sein Forschungsgebiet rasch. Nicht allzu häufig reiste er nach und kam wieder von Tarasp auf direktem Wege zurück, sondern meist auf Umwegen, die ihn nach und nach mit unserm ganzen Kantonsgebiete bekannt werden liessen. Gewiss war ihm dies gegenüber seinem bisherigen mehr begrenzten ärztlichen Wirkungskungskreise eine sehr willkommene Veränderung. Nach beendigter Saison unternahm er häufige Reisen im Kanton und in's Ausland und brachte stets reiche Belehrung über Land und Leute mit heim, die er dann in dieser oder jener Gesellschaft in Chur in anziehenden, formvollendeten, inhaltreichen und mit dem liebenswürdigsten Humor gewürzten Vorträgen, die meist von den instruktivsten Vorweisungen begleitet waren, auch Andern gerne mittheilte und damit reiche Belehrung bot.

Seine wissenschaftlichen Sammlungen fanden seither immer grössere Bereicherung. Im Winter, wo er reichliche Zeit dazu hatte, da er sich nun naturgemäss von der ärztlichen Praxis in Chur immer mehr zurückzog, wurden sie geordnet und wissenschaftlich verarbeitet. Schon vor Jahren konnte er ein sehr reiches Phanerogamenherbar den kantonalen Sammlungen einverbleiben und zwar als Geschenk, wie er denn auch jeweilen der Kantonsbibliothek reiche und sehr werthvolle Zuwendungen angedeihen liess.

Selbstverständlich wurde das *Unterengadin* nun mit Vorliebe erforscht, so dass heute dasselbe durch Killias eine der naturhistorisch in jeder Richtung am gründlichsten bekannten Gegenden unseres Kantons geworden ist. Wo ihm Zeit und

eingehendes Specialstudium fehlten, wusste er Anderer zur Mitarbeit heranzuziehen. Beweis davon geben manche schöne Arbeiten fremder Gelehrter in den Jahresberichten unserer Gesellschaft, die ihre Entstehung der Initiative unseres Freundes verdanken. Wer hätte auch den stets in liebenswürdigster Weise angebrachten Wünschen Killias' widerstehen können? Konnte er doch durch seine genaue Kenntniss der Gegend und sein reiches Sammlungsmaterial die Studien Anderer in ausgiebigster Weise fördern.

Nicht dass Killias durch seinen nun eigentlich ausserhalb Churs sich bethätigenden Forschungseifer seiner Vaterstadt entfremdet worden wäre, im Gegentheil, erst von da an entfaltete er eine wissenschaftliche und gemeinnützige Thätigkeit in den hiesigen Vereinen, die ohne Beispiel ist. Besonders kam dieselbe der von ihm so sehr gepflegten naturforschenden Gesellschaft zu gute. Schon am 6. November 1855 wurde er Präsident derselben, nachdem Coaz eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Er behielt jedoch wegen anderweitiger Geschäftsüberhäufung das Präsidium zunächst nur für 1 Jahr bei. Allein schon 1857 wurde er als Assessor wieder in den Vorstand gewählt, 1858 wurde er Vicepräsident und am 2. November 1859 neuerdings Präsident, welche Stelle er, immer wieder von dem ungeteilten Zutrauen der Gesellschaft getragen, bis zu seinem Tode bekleidet hat. Mit welchem Erfolge wissen wir Alle.

Allein auch die andern wissenschaftlichen Vereine hatten sich seiner kräftigen Mithülfe zu erfreuen.

Mit Coaz, Theobald, dem Verfasser dieser biographischen Skizze und einigen wenigen anderen Freunden stand er an der Wiege der *Section Rhaetia des S. A. C.* als Mitbegründer

derselben im Jahre 1864. Lange Jahre war er deren Vicepräsident und stets bereit, mit Vorträgen Belehrung und Unterhaltung zu bieten. Obwohl dem Bergsteigersport zugethan, betrachtete er denselben jedoch mehr als Mittel zu wissenschaftlicher Forschung und gab Anleitung zur Be-thätiung in derselben, auch für solche, denen die Wissen-schaft bei Bergtouren gewöhnlich in zweite, dritte oder gar keine Linie gerückt ist. So brachte er manches Gipfel-gestein, manches Pflänzchen und Thierchen in seine Samm-lungen und versäumte nicht, über das Heimgebrachte vorzu-tragen und damit seinen Dank für die Wahrnehmung seiner Mahnungen zu bekunden.

Allein auch er selbst war dem Bergsport nicht abhold. So hat er besonders im Unterengadin und so lange seine gesund-heitlichen Verhältnisse es ihm gestatteten, auf manch' stolzes Bergeshaupt seinen Fuss gesetzt und ihm seine Geheimnisse entlockt; ich nenne hier nur Piz Lischanna und Piz Buin.

Bei Anlass der Feier des 25jährigen Bestehens der Section Rhætia des S. A. C. hat dieselbe ihren noch wenigen lebenden Taufpathen und damit in erster Linie *Killias*, die *Ehrenmitgliedschaft* verliehen.

Nicht minder förderte er die Bestrebungen der *historisch-antiquarischen Gesellschaft in Chur*, die er mit begründen half und deren Vicepräsident er lange Jahre hindurch bis zu seinem Tode gewesen ist. Ganz besonders war sein sicheres Urtheil über den Werth von Kunstsachen und Anti-quitäten, die zur Erwerbung vorgeschlagen wurden, mass-gebend, gerne gesucht und befolgt.

Den *kantonalen ärztlichen Verein* hat er in verschie-denen Stellungen, als Aktuar und zu verschiedenen Malen als Präsident geleitet und leiten helfen,

Der *Churer Stadtverein* hat an ihm seit seinem Bestehen für kürzere Zeit einen thätigen und anregenden Präsidenten und jederzeit ein thatkräftiges und immer mit seinem Rathe bereites Mitglied gehabt. Manche Verschönerung unserer Stadt hat seiner Initiative ihre Entstehung zu verdanken.

Fügen wir noch bei, dass er die *ornithologische Gesellschaft* mitbegründen half und einige Zeit deren Präsident war, so haben wir eine reiche Entfaltung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Thätigkeit in unserem Freunde verkörpert, die Erstaunen und Bewunderung erregen muss. Sein guter Wille überall mitzuhelfen und seine Arbeitskraft schienen unerschöpflich, zumal, wenn man bedenkt, dass seine Gesundheit, besonders in den letzten Jahren, nicht immer eine feste und ungetrübte war und zu seinem grössten Leidwesen zu Zeiten seinem Schaffensdrang ein gebieterisches Halt entgegenhielt.

Ein Glanzpunkt in seinem Leben war die *Versammlung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft*, die im September 1874 unter seinem Präsidium in Chur abgehalten wurde. Nicht nur das äussere Arrangement des Festes zeigte den tüchtigen Organisator, sondern auch seine Theilnahme an den Verhandlungen brachte die hohe wissenschaftliche Stellung des Präsidenten bei der ganzen Zuhörerschaft zu durchschlagender Geltung. Seine Eröffnungsrede (vid. Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, Chur 1874) erntete den ungeteilten Beifall der Versammlung. Sie behandelte, nach einer, seine ungemeine Belesenheit bekundenden Einleitung, die Bedeutung *Campell's* als ersten bündn. Naturforschers und im zweiten Theile die Mineralquellen Graubünden's in einer in grossen Zügen durchgearbeiteten Uebersicht der naturhistorischen Verhältnisse unseres Kantons.

Er, der, ohne Neid gesteht es Jedermann, der Mittelpunkt alles wissenschaftlichen Strebens in Chur, um das manche grössere Stadt das kleine Städtchen beneiden darf, durch lange Jahre gewesen ist, blieb doch immer der einfache, liebenswürdige, überall hülfsbereite, bescheidene Gelehrte und Förderer alles Guten und Schönen, der anregende und humorreiche Gesellschafter.

Schon 1858 hatte er eine Lungenentzündung durchzumachen gehabt, deren Folgen eine Bronchitis mit Bronchialerweiterung waren, die nie mehr ganz zur Heilung zu bringen gewesen sind. 1877 wurde er in Folge einer unbedeutenden, anfänglich von ihm nicht weiter beachteten Verletzung durch ein langwieriges und schmerhaftes Fussleiden gequält und dann in Tarasp Anfangs August desselben Jahres von einer copiösen Lungenblutung heimgesucht, die er in gewohnter zarter Schonung vor seinen Angehörigen geheim hielt, so dass bis zur Stunde in Chur, ausser dem Verfasser dieser Lebensskizze, Niemand eine Abnung davon gehabt hat.

In der zweiten Hälfte der 80ger Jahre hat er den Winter hindurch mehrere Male an Verschlimmerungen seiner chrorischen Bronchitis zu leiden gehabt. Kleinere Lungenblutungen mit lobulären pneumomischen Heerden bereiteten ihm und seinen ärztlichen Freunden manche bange Stunde. Aber immer wieder erholte er sich und war sofort wieder an der Arbeit. In Folge dieser wiederholten Lungenattaque und der in den letzten Jahren sich ankündigenden Erscheinungen einer Herzverfettung wurde er etwas kurzathmig; er empfand dies besonders sehr schmerzlich, weil dadurch seinen Excursionen engere Grenzen gezogen wurden. Allein seit dem letzten Winter hatte er sich so gut erholt und

war so schaffensfreudig, wie jemals, so dass Niemand ahnte, dass diesem reichen, schönen Leben ein so rasches und plötzliches Ziel gesetzt sein sollte; hatte er doch noch drei Tage vor seinem Tode in der Section Rhætia des S. A. C. in gewohnter Meisterschaft einen Vortrag über Meteoriten gehalten und in gemütlichem Freundeskreise seine reiche Unterhaltungsgabe entfaltet. Bei diesem Anlasse hatte er die Absicht kundgegeben, am 14. November zur Einweihung des Denkmals seines Freundes Baumgartner nach Zürich zu reisen. Statt dessen sollte er demselben, am gleichen Tage der beabsichtigten Huldigung an dem heimgegangenen Freund, im Tode folgen.

Indessen scheint er sich doch schon seit einigen Tagen nicht ganz wohl gefühlt zu haben. Kurze Wochen zuvor hatte er gegen ein rheumatisches Leiden eine Badekur in Rorschach gemacht und war, erfreut über den Erfolg, zurückgekehrt. Leider sollte die Besserung nicht lange vorhalten. Ein auf seinem Tische am Todestage vorgefundenes Schäckelchen enthielt noch einige Antipyrindosen, die er sich am 9. Nov. verschrieben hatte und wovon er in den letzten Tagen einige genommen zu haben scheint.

Gross und ungetheilt waren die Theilnahme und der Schmerz über den harten Verlust, den so weite Kreise durch Killias' Tod erlitten haben. Alle, in Heimath und Fremde, die mit ihm in Beziehungen zu treten das Glück hatten, werden ihm ein liebevolles, freundliches Andenken bewahren. Ganz besonders aber werden unser Kanton, unsere Stadt, die wissenschaftlichen Vereine, seine Freunde, in dankbarer Erinnerung stets seiner gedenken für die viele und vielseitige Förderung, die sie von diesem an Herz und Geist so reichen Manne erfahren haben.

In den letzten Jahren seines Lebens traf ihn, auch abgesehen von seinen gesundheitlichen Störungen, manche schwere Prüfung.

Nachdem er einen hoffnungsvollen, heranwachsenden Bruder, zwei Kinder im zarten Alter und 1868 den Vater verloren hatte, blieb die Familie von härteren Schicksals-schlägen längere Zeit verschont. Zwar erfuhr auch er, dass die schönste Rose auch ihre Dornen hat. Nicht nur Schlangen haben spitze Giftzähne. Sein vor jeder Niedrigkeit aufzuckendes Herz musste jedoch übervoll sein, ehe es Linderung seines Schmerzes in der Theilung desselben in treuer verschwiegener Freundesbrust suchte.

Im December 1888 entriss ihm der Tod die einzige, geliebte Schwester. Schon im Januar 1890 folgte ihr die hochbetagte Mutter, an der unser Freund mit kindlichster Hingebung hieng, im Tode nach und schon im darauf folgenden August 1890 sank sein ihm noch gebliebener Bruder Wilhelm in's Grab. Der hervorragende, von Geist und Humor sprühende Ingenieur hatte sich in den Niederungen Ungarn's und in Serbien, in langen Jahren aufreibender Thätigkeit in hohen Stellungen als Bahningenieur den Keim zu unheilbarem Siechthum geholt und endete sein thatenreiches Leben in der Heimath, wo er vergebens Erholung von seinen Leiden gesucht hatte. Unheilbar war die Wunde, die dieser Verlust in dem zärtlichen Bruderherzen riss.

Die wissenschaftlichen Arbeiten Killias' sind mannigfaltig, reich an Erfolgen, ganz besonders für die naturhistorische Erforschung unseres Kantons hervorragend und in mancher Richtung bahnbrechend gewesen. Das beste Bild davon bekommen wir, wenn wir die Jahresberichte der natur-

forschenden Gesellschaft Graubünden's durchgehen. Die Vorträge und kleineren Mittheilungen in den Sitzungen und die Publikationen in den Jahresberichten der Gesellschaft zeigen die Weitschichtigkeit seines Wissens, seine ungemeine Belesenheit.

Sprachlich fand er kein Hinderniss, um die Literatur der Hauptculturländer kennen zu lernen. Die deutsche und die italienische Sprache waren ja gewissermassen beide seine Muttersprachen. Die französische und englische Sprache beherrschte er soweit, dass ihm das Eindringen in deren literarische Productionen nicht die geringsten Schwierigkeiten bereitete. Romanisch verstand er ganz gut. Freilich kommt dies bei einem Naturforscher weiter nicht in Betracht, aber für das Studium der Geographie, der Ethnologie, Culturgeschichte etc. des Kantons Graubünden, ist dieses leider dem Aussterben verfallene Idiom unentbehrlich, was jedoch an dieser Stelle nicht weiter auszuführen ist. —

Schon an den Berathungen, welche über die Herausgabe eines Jahresberichtes im Schoosse der naturforschenden Gesellschaft stattfanden, hat Killias den lebhaftesten Anteil genommen.

Nach einer mehrjährigen Pause in der zweiten Hälfte der 40ger Jahre, hatte eine kleine Anzahl Herren, von denen ich Dr. Papon, Forstinspector Coaz, Dr. Kaiser, den wir jetzt noch zu den thätigen Mitgliedern unserer Gesellschaft zu zählen das Vergnügen haben, sowie Regierungsrath Fr. Wassali, nennen will, die Sitzungen wieder aufgenommen und entfaltete die Gesellschaft von da an eine rege Thätigkeit, besonders nachdem 1854 noch Killias und Theobald und nach des letzteren Tode Prof. Dr. Brügger hinzugekommen waren.

In der Sitzung vom 30. Januar 1855 wurde auf Antrag des Vorstandes der Beschluss gefasst, einen Jahresbericht über die Thätigkeit der Gesellschaft herauszugeben und ein Programm dafür festgestellt. Ein Hauptredactor und zwei Substituten sollten das Ganze anordnen, das letzte Wort zu reden, behielt sich aber der Vorstand in pleno vor. Bei der Berathung über die in demselben zu publicirenden Arbeiten, giengen die Ansichten von Killias und Theobald auseinander. Ersterer wollte nur Originalarbeiten und selbstständige Forschungen berücksichtigt wissen, letzterer dagegen auch bekannte Stoffe in zweckmässiger Bearbeitung aufnehmen.* Theobald's Votum siegte zunächst, in Praxi aber wurde doch meist nach Killias' Programm verfahren. Als Redactor wurde Dr. Papon gewählt, als Substituten Killias, Theobald und Coaz.

Das, Killias im November 1855 übertragene, Präsidium der Gesellschaft behielt er zunächst nur ein Jahr bei und scheint er auch für diese Zeit aus der Redaktion des Jahresberichtes ausgeschieden zu sein; ich finde nämlich sub 1. April 1856 eine Wahl der Redaktion im Protocoll verzeichnet, in welcher die Namen Coaz, Papon und Theobald ohne denjenigen von Killias erscheinen, habe indessen guten Grund, anzunehmen, dass er doch an der Redaktion mitgewirkt hat, denn mit dem fünften Jahrgange (pro 1858/59) beginnen die Zusammenstellungen der Literatur über bündnerische Landeskunde, die seither ununterbrochen fortgesetzt worden sind und vermuthe ich wohl mit Recht in Killias den Vater und mit wenigen Ausnahmen auch steten Ausführer dieser glücklichen Idee.

Der Schriftenwechsel fand 1858 mit 10 schweizerischen und 33 ausserschweizerischen Gesellschaften statt,

Am 2. November 1859 wurde dann Killias wieder Präsident und behielt diese arbeitsreiche Stellung bis zu seinem Tode.

Von da an finde ich weder in den Jahresberichten, noch in den Protocollen Aufzeichnungen über Wahlen von Redaktoren und hat wohl Killias selbst nach und nach die Last eines solchen ganz auf sich genommen. 1861 war die Zahl des Tauschverkehrs auf ca. 50 angestiegen und hat unter seiner Leitung bis jetzt die stattliche Zahl von ungefähr dem Vierfachen des damaligen Standes erreicht. Möge es uns gelingen, denselben in dieser Höhe zu erhalten und womöglich noch weiter zu fördern. •

Der erste Jahrgang dieser „Neuen Folge“ der Jahresberichte beginnt mit demjenigen für das Gesellschaftsjahr 1854/55 und erreicht bis dato die Zahl von 34 Bänden.

Mit dem Jahr 1860 begann Killias *meteorologische Beobachtungen* in unserem Kantone in den Jahresbericht aufzunehmen, zunächst solche von Pfarrer Justus Andeer für Bergün (Monate Januar und Februar 1858 – 1860), von Ul. v. Salis-Marschlins für Marschlins und von Prof. Wehrli für Chur. Diese Rubrik folgt sich nun regelmässig und wurde von Killias immer weiter ausgedehnt.

Gleichzeitig mit den meteorologischen Beobachtungen beginnen *naturchronistische Notizen*, sowohl nach eigenen als fremden Aufzeichnungen. Es ist hier der Ort, der grossen Verdienste *Prof. Dr. Brügger's* um die meteorologische und naturchronistische Kenntniss unseres Kantons zu gedenken. Derselbe hatte schon in den 50ger Jahren eine Reihe von meteorologischen Stationen eingerichtet und die Beobachtungsresultate zur Publication in den Jahres-

berichten mit der grössten Liberalität der Redaction überlassen. Bis zum Jahre 1863 waren es vorzugsweise die Beobachtungen der Brügger'schen Stationen, die diese Mittheilungen ausmachten. Der Schluss derselben findet sich in Band XIII, reichend bis zum Jahre 1866.

Inzwischen waren durch die schweizerische naturforschende Gesellschaft eine Reihe von Stationen eingerichtet worden. Zum Theil wurden die Brügger'schen Stationen übernommen, was den weitern Vortheil hatte, dass an denselben die Aufzeichnungen sofort den von Brügger instruirten Beobachtern übertragen werden konnten. Die Beobachtungen derselben begannen mit dem Monat December 1863 und sind jenseit und zwar von diesem Zeitpunkte an, aus den Publicationen der „schweizerischen meteorologischen Centralanstalt der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft“ (später „schweiz. meteorol. Jahrbücher“, jetzt „Annalen der schweiz. meteorolog. Centralanstalt in Zürich“) in unsere Berichte übergenommen worden.

Gedenken wir mit einigen Worten noch der Aufzeichnungen über ungewöhnliche Naturereignisse, Erndteverhältnisse, kurz der *Naturchronik*. Dieselben beginnen im fünften Jahresberichte, gleichzeitig mit den meteorologischen Mittheilungen und verdanken den Aufzeichnungen Brügger's in seinem meteorologischen Archive ihren Eintritt als stete Rubrik. Später wurden sie von Killias selbst gesammelt und redigirt.

Prof. Brügger hat als Beilagen einer Reihe von Programmen der bündnerischen Kantonsschule von 1876 bis 1888 in 6 Abtheilungen unter dem Titel: „Beiträge zur Naturchronik der Schweiz, insbesondere der rhätischen

Alpen“ eine Arbeit geliefert, die ganz abgesehen von ihrem hohen Werthe als „Naturchronik“, worüber hier der Ort zu Erörterungen nicht sein kann, auch schon wegen ihres ganz ungemeinen Reichthums an Literaturnachweisen, für die Landeskunde unseres Kantons und der Schweiz, von ganz eminenter Bedeutung ist; ein, den Fleiss, die Gewissenhaftigkeit und das umfassende Wissen des gelehrten Verfassers in hohem Grade ehrendes Werk.

Diese Chronik beginnt mit dem Jahre 1042 und endigt mit dem Jahre 1800 p. Chr. Hoffentlich wird Herr. Prof. Brügger die Lücke zwischen 1800 und dem Beginne der diesfälligen Aufzeichnungen in unseren Jahresberichten auch noch nachtragen und ausfüllen.

Mit dem Jahre 1876 begann Killias, im Anschlusse an die meteorologischen, mit der Publication *ozonometrischer Beobachtungen*, die er an einzelnen Curorten veranlasst hatte; allein die Beobachter liessen ihn bald im Stiche. Haben wir nun in diesen kurzen Zügen eine Seite der Thätigkeit Killias' zu skizziren gesucht, die sich nicht allein auf eigene Arbeit, sondern vielmehr auch auf die Mitarbeit Anderer stützen musste, so begegneu wir dagegen in den Jahresberichten weiter einer Fülle von Arbeiten, die sein eigenstes geistiges Product sind. Kleinere, die mannigfaltigsten Objecte betreffende Abhandlungen wollen wir nur kurz in chronologischer Reihenfolge aufführen. Es sind folgende:

1. *Die Blutegel in Tarasp.* Band V.
2. *Beobachtungen während der partiellen Sonnenfinsterniss am 18. Juli 1860.* Band VI.
3. *Notizen über einen Lämmergeier.* Band VI.

4. Notiz über die arsenhaltigen Eisensäuerlinge in Val Sinestra im Unterengadin. Band X.

5. Die Verbreitung des Maikäfers in Graubünden. Band XV.

6. Der „rothe Regen“ vom 15. October 1885. Band XXIX.

7. Der Vesuvian vom Piz Longhin. Band XXXII.

Daneben gehen eine grosse Zahl längerer und kürzerer biographischer Mittheilungen und Necrologe über einheimische und fremde Forscher auf bündnerischem Gebiete einher.

Seine Hauptarbeiten aber bewegen sich auf botanischem und entomologischem Gebiete, in welchen beiden er gründlicher Kenner war. Eine Anzahl, ich möchte sagen vorbereitender Arbeiten findet sich in den Jahresberichten bis 1866 vor.

Es sind folgende:

1. Nachtrag zu Alexander Moritz's Verzeichniss der Pflanzen Graubünden's. Band I.

2. Beiträge zur rhaetischen Flora: Gefäßpflanzen:

a) Phanerogamen; b) Kryptogamen. Band III.

3. Verzeichniss der bündn. Laubmose. Band IV.

4. Beiträge zur rhätischen Flora. Band V.

5. Zweiter Nachtrag zu den Moos- und Flechtenverzeichnissen: a) Flechten; b) Laubmose. Band VI.

6. Insectenverzeichniss aus Puschlaf. Band VII.

7. Beiträge zur bündnerischen Laubmoosflora. Bd. XI.

8. Uebersicht der bündnerischen Lebermose. Bd. XI.

Mit dem Bd. XXII (1879) beginnen sodann die grösseren zusammenfassenden Arbeiten.

Unter dem bescheidenen Titel „*Beiträge zu einem Verzeichnisse der Insectenfauna Graubünden's*“ werden auf 53 Seiten die *Hemipteren* behandelt. Ganz besonders lesenswerth ist die Einleitung zu diesem Verzeichnisse. Sie beginnt mit der Darstellung dessen, was früher in entomologischer Hinsicht in Bünden geleistet worden war und entwickelt sich daraus gleichsam unvermerkt unter Killias, geübter und kundiger Hand eine Geschichte der entomologischen Forschungen in Graubünden. Dr. J. Georg Am Stein, der ältere, dessen Sohn, Major Rudolf Am Stein und Decan Lucius Pool erhalten darin einen zwar posthumen, aber wohlverdienten schönen, kurzen Necrolog. Meisterhaft sind die Ausführungen über die Beziehungen von Fauna und Flora zu den geologischen und klimatischen Verhältnissen, zur Bodenkultur und Forstwirthschaft, ferner über deren Vorkommen in horizontaler und verticaler Richtung. Daneben tritt uns in den reichen Literaturangaben eine staunenswerthe Belesenheit des Autors entgegen.

1881 (in den vereinigten Bänden XXIII und XXIV) folgt unter dem nämlichen Titel auf 224 Seiten das Verzeichniss der *Lepidopteren*. 1866 (Band XXIX) sodann auf 22 Seiten ein Nachtrag zum Lepidopterenverzeichniss.

Als Anhang zu den Bänden XXXIII und XXXIV begann Killias die Publication des Verzeichnisses der *Coleopteren Graubünden's*, 9 Bogen stark. Titel und Einleitung wollte er am Schlusse bringen. Er gedachte, die Arbeit für den nächsten Band XXXV fertig zu stellen. Leider war ihm dies nicht mehr vergönnt.

Seine reiche Käfersammlung, die hoffentlich unserem kantonalen Museum¹⁾ erhalten bleiben wird und seine Auf-

¹⁾ Für dasselbe erworben durch Grossratsbeschluss vom 31. Mai 1892.

zeichnungen werden es möglich machen, das Verzeichniss zu vervollständigen und zum Abdrucke in einem der nächsten Jahresberichte zu bringen. Zu bedauern bleibt immer im höchsten Grade, dass die Arbeit nicht in einem Guss durch ihn selbst hat zu Ende geführt werden können. Ganz besonders wird eine Einleitung in der vollendeten geistreichen Form, wie wir sie von ihm sicherlich erhalten hätten, schmerzlich vermisst werden.

Es sind von Killias folgende Familien bearbeitet worden:

Band XXXIII.

1. Cicindeliden.
2. Carabiden.
3. Halipliden.
4. Dycticiden.
5. Gyriniden.
6. Hydrophiliden.

Band XXXIV.

(Schluss von 6 und weiter bis 39.)

7. Sphæridiiden.
8. Dryopiden.
9. Heteroceriden.
10. Staphiliniden.
11. Protininen.
12. Clavigeriden.
13. Scydmænididen.
14. Silphiden.
15. Spæriiden.
16. Trichopterygiden.
17. Corylophiden.
18. Scaphidiiden.

19. Phalacriden.

20. Erotyliden.
21. Endomychiden.
22. Cryptophagiden.
23. Lathridiiden.
24. Tritomiden.
25. Nitiduliden.
26. Trogositiden.
27. Colydiiden.
28. Cucujiden.
29. Byturiden.
30. Dermestiden.
31. Cisteliden.
32. Histeriden.
33. Platyceriden.
34. Scarabæiden.
35. Buprestiden.
36. Eucnemiden.
37. Elateriden.
38. Dascilliden.
39. Canthariden (nicht vollendet).

Als Beilage zu Band XXXI endlich publicirte Killias seine Flora des Unterengadins unter dem Titel: „*Die Flora des Unterengadins*“, mit besonderer Berücksichtigung der speziellen Standorte und der allgemeinen Vegetationsverhältnisse. Ein Beitrag zur Kenntniss des Unterengadins. Von Dr. Ed. Killias, Curarzt in Tarasp-Schuls.“ L XXV.

266 Seiten. Ausser Pilzen und Algen sind alle Classen des Pflanzenreichs darin behandelt. Die Einleitung zu dieser Arbeit ist ganz besonders erwähnenswerth und erörtert in ausgezeichneter, den Forschergeist K.'s so recht kennzeichnender Weise, die topographischen, geologischen und climatologischen Verhältnisse, sowie den allgemeinen Charakter der Flora des Unterengadins. Dabei hat er nicht versäumt, die romanischen Namen der Pflanzen anzugeben, soweit ihm solche erhältlich waren.

Von Publicationen Killias' ausserhalb der Jahresberichte unserer Gesellschaft sind mir nur folgende bekannt geworden:

1. In „Wolf's schweizerische meteorologische Beobachtungen 1867“ ein Beitrag über „rothen Schnee.“

2. In „Naturgeschichtliche Beiträge zur Kenntniss der Umgebung von Chur. Als Erinnerung an die 57^{te} Versammlung der schweizer. naturf. Gesellschaft, herausgegeben von der naturforschenden Gesellschaft Graubünden's, Chur 1874“ bearbeitete Killias ausser der Einleitung die Theile I, II und III (Geologisches, Mineralogisches, Quellen und meteorologische Verhältnisse); vom *Pflanzenreiche*: die *Zellenpflanzen* — die Gefäßpflanzen hat Brügger bearbeitet —; von der *Thierwelt*: die *Insecten*.

Gross war seine Bethätigung in *balneologischer Richtung*. Seinen Bemühungen haben eine ganze Anzahl unserer Curorte ihre Entstehung, resp nachdrücklichste Förderung zu verdanken, vor Allem natürlich Tarasp, dann aber auch das benachbarte Vetan, ferner Le Prese, Cur- und Seebad-Anstalt Waldhaus-Flims und Rothenbrunnen. Reich an Zahl und Inhalt sind seine dahin gehörenden Publicationen, die meist in Brochürenform erschienen sind.

Es sind dies folgende:

1. Die Eisensäuerlinge in Val Sinestra im Unterengadin.
2. Die rhätischen Mineralwässer an der Wiener Weltausstellung 1873.
3. Die Heilquellen und Bäder von Tarasp-Schuls im Unterengadin. Für praktische Aerzte. Bis 1866 in 9 Auflagen, Chur, Hitz.
4. Der Curgast von Tarasp-Schuls, 2 Auflagen.
5. Tarasp-Schuls. Eine balneologische Skizze. (Beilage zu „*Gesundheit*“, Red. v. Prof. Reclam, Leipzig 1885.)
6. Rhätische Curorte und Mineralquellen. Anlässlich der schweizerischen Landesausstellung in Zürich 1883. Mit einem Anhange: *Saisonberichte*: Alvaneu, Churwalden, Davos-Dörfli, Fideris, Tarasp.
7. Schon früher waren zwei Bändchen „*Saisonberichte rhaetischer Bäder und Curorte*“ erschienen, pro 1877 und 1878. Chur, Hitz, 1878 und 1879.
8. Vetan als Luftcurort. In 2 Auflagen.
9. Die intermittirende Quelle von Val d' Assa im Unterengadin.

Wesentlich zum Bekanntwerden unseres Kantons haben ferner die 3 von Killias verfassten „Wanderbilder“ (Zürich, Orell, Füssli & Cie.) über *Chur*, *Cur- und Seebad-Anstalt Waldhaus-Flims*, und *Le Prese* beigetragen.

Seinen Bemühungen ist es zu verdanken, dass 1873 und 1883 an der Weltausstellung in Wien und der schweiz. Landesausstellung in Zürich, die naturforschende Gesellschaft für die von ihr besorgte collective Ausstellung der bündnerischen Bäder, Mineralquellen und Curorte mit Verdienstmedaille und Diplom ausgezeichnet worden ist; ebenso bei

der internationalen Ausstellung in Philadelphia 1876 für eine Collection ihrer Publicationen.

Ir. Zürich 1883 erhielt Killias ausserdem ein Diplom für seine Mitwirkung als Mitglied der Jury.

Eine bei Anlass der Ausstellung in Zürich von Killias entworfene und von Ingenieur Wildberger in Chur gezeichnete Karte der Mineralquellen Graubünden's ist ein Unicum unserer kartographischen Sammlung.

Gross und gewaltig ist die wissenschaftliche Arbeit, die Killias bewältigt hat. Kein Gebiet der Naturforschung war ihm fremd, er fand sich in allen Sätteln zurecht. Er vereinigte in sich ein umfassendes Wissen und hatte die beneidenswerthe Gabe, dasselbe nicht nur in sich aufzunehmen, sondern auch in selbstständiger Forschung zu fördern und zu schöner Harmonie zu verknüpfen. Selten sind der Glücklichen, die heute, bei dem chaotischen Anwachsen der Thatsachen, die den Bestand der Naturwissenschaften ausmachen und bei dem sich eng abgrenzenden Spezialistenthum, den verknüpfenden Faden und Ueberblick nicht verlieren und ein Gesamtbild der Naturerscheinungen sich zu gewinnen vermögen. — Deren Einer war Killias.

Die Anzahl der von ihm gehaltenen Vorträge ist sehr gross. Ausser einem solchen in der naturwissenschaftlichen Gesellschaft in St. Gallen (vd. Beilage) sind meines Wissens alle in Chur gehalten worden. Wenn in Chur von öffentlichen Vorträgen die Rede war, war Killias häufig als Initiant, immer aber als Vortragender in erster Reihe. Neben der ornithologischen Gesellschaft, waren es die historisch-antiquarische und die Section Rhætia des S. A. C., die er mit seinen Mittheilungen erfreute und immer das Interesse zu fesseln wusste.

Ganz besonders aber hat er die *naturforschende Gesellschaft* am freigebigsten aus dem reichen Borne seines Wissens Belehrung schöpfen lassen in einer stattlichen Reihe von Vorträgen, Referaten und „kleineren Mittheilungen“, deren Zahl 100 übersteigt.

Es sind in chronologischer Folge geordnet, folgende Thematik, die er in den Sitzungen der Gesellschaft zur Sprache brachte:

1854—1860.

1. Demonstrationen mikrosk. Präparate von Oidium Tuckeri.
2. Ueber den Generationswechsel einiger Entozoen.
3. Ueber den Blutkreislauf.
4. Ueber Corallenbildungen.
5. Ueber Kometen.
6. Ueber Quellenbildung.
7. Ueber künstliche Fischzucht.
8. Ueber verschiedene Produkte der neueren technischen Chemie (Aluminium, Ultramarin, Wasserglas).
9. Ueber Erdmagnetismus.
10. Technisch-chemische Mittheilungen.
11. Ueber die Blutegel, mit besonderer Rücksicht auf ihre mögliche Züchtung im Kanton Graubünden.

1860—1870.

12. Ueber Entstehung und Wirkung des Blitzes.
13. Ueber Feuerkugeln und Meteorsteine.
14. Ueber die Entstehung der Meteorite.
15. Die neu eingeführten Seidenraupenarten.
16. Meteorologische Beobachtungen.
17. Ueber die Oefen von Flaschner Schirmer in St. Gallen (technische Section).

XXVI

18. Ueber Hagelbildung.
19. Ueber die Darwin'sche Theorie.
20. Ueber die geolog. Verhältnisse der Carlsbader Thermen.
21. Mittheilung eines Aufsatzes von P. A. Kesselmeyer in Frankfurt a./M. über Meteorsteinfälle.
22. Ueber die ursprüngliche Heimath des Getreides und der Weinrebe.
23. Ueber menschenähnliche Affen und deren Stellung zum Menschen.
24. Ueber die ältesten Spuren der Bevölkerung in Europa.
25. Die Verunreinigung des Wassers durch organische Stoffe, mit besonderer Beziehung auf gesundheitliche Verhältnisse.
26. Ueber Meteorstaub, mit besonderer Beziehung auf den am 15. Januar 1867 im Kanton Graubünden beobachteten rothen Schnee, mit Vorweisung von Präparaten.
27. J. Scheuchzer's Reisen in den rhätischen Alpen 1703 bis 1707.
28. Gift und Giftorgane im Thierreich.
29. Die Verbreitung der Maikäfer in Graubünden und die Mittel zu deren Bekämpfung.
30. Bericht über die Versammlung deutscher Naturforscher in Innsbruck vom 18. — 24. September 1869.

1870—1880.

31. Uebersicht der schweizerischen Säugetiere (nach Victor Fatio).
32. Die Herkunft der einheimischen Thierwelt (nach Prof. Dr. L. Rütimeyer).
33. Moor- und Höhenrauch.
34. Die sog. blutigen Speisen.

35. Sternschnuppenmaterie.
36. Die neueren Studien und Ansichten über den Föhn.
37. Die Bedeutung einiger Moose bei den gegenwärtigen geologischen Neubildungen.
38. Polar- und Hochalpenklima, eine Parallelc der meteorologischen und pflanzengeographischen Verhältnisse.
39. *Referate:*
 1. Rothe Erde als Speise der Guinéa-Neger (nach Ehrenberg).
 2. Erratische Erscheinungen in der Bodenseegegend nach Steudel).
 3. Ueber die Lebensweise des Bartgeiers (nach Girtanner).
40. Der Einfluss des Waldes auf Klima und Quellenbildung.
41. Ueber die Perlmuscheln.
42. *Referate:*
 1. Ueber die geologischen Verhältnisse am Vesuv.
 2. Ueber afrikanische Zwergvölker.
43. Ueber die letzten Ausbrüche des Vesuv und die Beobachtungen des Prof. Palmieri in Neapel.
44. Ueber Tiefseeforschungen.
45. Die bündnerischen Mineralwässer.
46. Naturhistorisches von der Wiener Weltausstellung 1873.
47. Ueber die Reblaus und andere der Weinrebe schädliche Insecten.
48. Uebersicht der Resultate 20jähriger meteorologischer Beobachtungen in Chur.
49. Bericht über eine am 8. November 1874 ausgeführte Tour auf's Stätzerhorn.
50. Ueber Ozon und ozonometrische Messungen in Davos und Engadin.

51. *Referate:*

1. Demonstrationen einiger Insecten aus Texas.
2. Anstehen von Steinsberger Kalk bei Tarasp-Fontana.
3. Ehemalige Ausdehnung des Bodensee's.
52. Ueber Bohrversuche auf Steinkohlen in Rheinfelden.
53. Demonstration des Coloradokäfers (*Doryphora decemlineata*).
54. Ueber die intermittirende Quelle in Val d' Assa im Unterengadin.
55. Ueber die arsenhaltigen Eisenquellen in Val Sinestra im Unterengadin.
56. Ueber den Gitterrost des Birnbaumes.
57. Darwin's Untersuchungen über Insecten-fressende Pflanzen.
58. Geschichtlicher Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung unserer naturforschenden Gesellschaft.
59. Ueber bündnerische Forstkäfer.
60. Die Ochsenius'sche Theorie über Bildung von Steinsalz-lager.
61. Palméns Untersuchungen über die Zugstrassen der Vögel.
62. Ueber die Ansiedlung des Steinwildes in unsren Alpen.
63. Ueber Schonung und Vermehrung der Fische in Graubünden.
64. Biographische Mittheilungen über den Ornithologen Hauptmann Conrad von Baldenstein auf Baldenstein.
(Vid. Jahresbericht Band XXII, pag. XIII sqq.)
65. Ueber einige Beziehungen zwischen Blumen und Insecten.

1880—1891.

66. Uebersicht der entomologischen Studien in Graubünden.
67. Ueber das Nervensystem des Menschen.

68. Ueber einen bei Nizza entdeckten fossilen Menschen (nach Desor).
69. Uebersicht über die neueste Literatur zur bündnerischen Landeskunde.
70. Einiges über die Bedeutung der niedrigsten Pilzformen.
71. Einiges aus den ornithologischen Tagebüchern des verstorbenen Hauptmanns Conrad v. Baldenstein.
72. Mittheilungen über die Tarasper Mineralquellen.
73. Ueber einen aus Oberitalien nach dem Tessin und Misox eingedrungenen Schädling an den Reben (*Synoxylon muricatum*, einen kleinen Käfer aus der Familie der Anobiiden).
74. Naturgeschichtliches über die Vögel bei Plinius
75. Demonstration zweier von ihm (Killias) im Unterengadin entdeckter neuer Pflanzen: *Galium triflorum* Mich. und *Iris squalens* L. var.
76. Ueber Natur und Wirkung des Schlangengiftes.
77. Ueber den in Brasilien entdeckten Bacillus des gelben Fiebers.
78. Ueber die Käfer Graubündens.
79. Ueber Cultur der Alpenpflanzen.
80. Ueber einige schädliche Fliegenarten.
81. Floristisches aus dem Misoxerthal.
82. Ueber den am 15. October 1885 in den transalpinen Thälern gefallenen rothen Regen.
83. Landschaft und Vegetation in Norwegen.
84. Ueber einige Culturpflanzen des alten Aegyptens, mit Demonstrationen.
85. Die Sinthfluth, eine geologische Studie.
86. Geschichtliches u. Naturgeschichtliches über die Schwalben.

XXX

87. Referat über ein Mineral vom Piz Longhin (von Oberbergrath v. Gümbel in München als *Vesuvian* bestimmt).
88. Die neueste Literatur zur bündnerischen Landeskunde (bis Mai 1888, Band XXXI).
89. Entomologische Mittheilungen (*Niptus hololeucus* Falda und *Charaxes Jasius* L.).
90. Ueber untergegangene und im Untergang begriffene Thierarten.
91. Neueste Literatur zur bündner. Landeskunde (1888 bis 1889, Band XXXII).
92. Mittheilungen über Serbien.
93. Ueber das Steppenhuhn (*Syrrhaptes paradoxus*).
94. Ueber die Uebertragbarkeit des Tuberkel-Bacillus durch Stubenfliegen.
95. Die naturwissenschaftlichen Verhältnisse des Poschiavino-Thales.
96. Neueste Literatur zur bündner. Landeskunde (Jahresbericht Band XXXIII).
97. Ueber die Flora der Alpenwiesen (nach Stebler und Schröter).
98. Reise-Erinnerungen von der Nordsee.
99. Zwerghmaus und Zwerghspitzmaus.
100. Ueber die 1890 erschienene Literatur über bündner. Landeskunde (Jahresbericht Band XXXIV).
101. Ueber leuchtende Thiere und Pflanzen.
102. Die Bestrebungen zum Schutze der Alpenpflanzen in der Schweiz.

Die Manuskripte der grösseren Vorträge befinden sich in der Kantonsbibliothek in Chur.

Die Anerkennung für seine rastlose und erfolgreiche Thätigkeit als Arzt und Naturforscher ist Killias denn auch nicht versagt geblieben. Eine Reihe von Pflanzen ist ihm zu Ehren benannt worden. Herrn Prof. Dr. Brügger verdanke ich hierüber folgende nähere Mittheilungen:

Verzeichniss
der
Herrn Dr. **Ed. Killias** sel. zu Ehren benannten
Pflanzen (aus Graubünden).

(J. B. = Jahresbericht der Naturf. Ges. Graubündens.)

A. Kryptogamen:

I. Algen.

1. *Nostoc Killiasii* Cramer. J. B. VI (1861) S. 251.
(Trinser-See.) Vgl. Brügg. Bündn. Alg. J. B. VIII
(1863) S. 262.
2. *Oscillaria Killiasii* Brügger (i. lit. 1865). (Sinestra-Sauerquelle.) Herausgegeb. in Wartmann & Schenk „Schweiz. Kryptogamen“ (Nr. 636), St. Gallen, 1869.

II. Flechten.

3. *Biatora Killiasii* Heppe. J. B. VI (1861) S. 246. (Lenzerheide.) Vergl. Naturg. Beitr. (Festschrift) v. Chur 1874 S. 32.

III. Laubmose.

4. *Orthotrichum Killiasii* C. Müller v. Halle. J. B. III (1858) S. 166. (A. Palü a. Bernina.)

B. Phanerogamen:**IV. Gamopetalen.****Familie**

Compositen: 5. *Carduus Killiasii* Brügg. J. B. XXIV
 (1881) Nr. 185 S. 106, J. B. XXIX
 (1886) S. 125.

(Vgl. Kill. Fl. d. Unt. Eng. S. 100.)

6. *Cirsium Killiasii* Brügg. J. B. XXIV,
 S. 108. (Nr. 202.)
 (Vgl. Kill. Fl. d. Unt. Engad. S. 98
 Anm.)

Scrophulariaceen: 7. *Verbascum Killiasii* Brügg. J. B.
 XXIV S. 101, J. B. XXV (1882)
 S. 99.
 (Vgl. Kill. Fl. d. Unt. Engad. S. 134.)

V. Polypetalen.

Cruciferen: 8. *Cardamine Killiasii* Brügg. J. B.
 XXIX (1886) S. 50.
 (Vgl. Kill. Fl. d. Unt. Engad. S. 13.)

9. *Dentaria Killiasii* Brügg. Fl. Cur.
 Festschrift (Nat. Beitr.) 1874 S. 89.

Caryophyllaceen: 10. *Agrostemma Githago* var. *Killiasii*
 (Sileneen) Brügg. J. B. XXIX (1886) S. 56.
 (Vgl. Kill. Fl. d. Unt. Engad. S. 28.)

Rosaceen: 11. *Rosa Killiasii* Godet (i. lit. 1871)
 Publ. i. Dr. H. Christ: Rosen der
 Schweiz 1873 S. 122.
 (Vgl. Kill. Fl. d. Unt. Engad. S. 56.)

Auch in die *entomologische Nomenclatur* ist Killias' Name aufgenommen worden aus Anerkennung für seine

immer eifrige Thätigkeit auch in diesem Gebiete der Naturforschung, so sind zwei *Lepidopteren*: *Gelechia Killiasii* Frey und *Lycæna Aegon* var. *Killiasii Christ*, nach ihm benannt.

Bei Anlass des Jubiläums der 25jährigen Badearztpraxis in Nairs 1889 haben die Curgäste daselbst in sinniger, humoristischer Weise ihre Huldigung dargebracht ihrem treuen, zuverlässigen ärztlichen Berather und Freunde.

Mehrere gelehrte Gesellschaften haben ihn zu ihrem auswärtigen oder correspondirenden Mitgliede ernannt, so

Société des sciences naturelles à Cherbourg (1861).

Die k. k. geologische Reichsanstalt in Wien (1862).

Die Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde in Hanau (1871).

Die Kaiserlich-Leopoldinisch-Carolinische deutsche Academie der Naturforscher (1873 Mitglied mit dem Cognomen: *J. C. Schleicher*).

Der Verein für Naturkunde in Fulda (1873).

Die Société Entomologique de France (1874).

Seit 1860 war er Mitglied der schweizerischen naturf. G., seit 1882 ebenso des schweiz. Jäger- und Wildschutzvereins *Diana* und lange Jahre auch der „Association pour la protection des plantes“ in Genf.

In der Prüfungscommission für das schweiz. medicinische Concordatsexamen war Killias eine Reihe von Jahren Suppleant.

Die Ehrenmitgliedschaft ertheilten ihm
das Istituto Bandiera di vaccinazione in Palermo (1863),
die naturwissenschaftl. Gesellschaft in St. Gallen (1865)
und die *Section Rhætia des S. A. C.* (1889).

Seine wissenschaftlichen Verbindungen waren ausgedehnt und fanden in Tarasp, das von vielen fremden Aerzten und Naturforschern besucht wird, stets neue Förderung und Anknüpfungspunkte. Diesem Umstände verdanken unsere Jahresberichte eine ganze Reihe sehr werthvoller wissenschaftlicher Beiträge. Er verstand es so gut, Naturfreunde für unser Land zu interessiren und ihre Mitbethätigung an der Erforschung desselben zu gewinnen und sie darin mit seinem Wissen und dem Materiale seiner Sammlungen zu unterstützen.

Ich nenne von denen, die in den letzten Jahren werthvolle Beiträge in unsren Jahresbericht geliefert haben: *Dr. O. E. Imhof, Prof. Dr. Cramer*, beide in Zürich, Oberberg-rath *Dr. v. Gümbel* in München, *Prof. Dr. Magnus* in Berlin und *Dr. Stitzenberger* in Constanz.

Abgesehen von Nachrufen in den hiesigen Zeitungen, sind ihm schöne Worte der Erinnerung und Anerkennung gewidmet worden von unserm um das wissenschaftliche Leben in unserer Gesellschaft sehr verdienten Mitgliede *Prof. Dr. E. Bosshard* in Winterthur (Neue Zürcher Zeitung Nr. 320 vom 16. November 1891) Dann von *Prof. Dr. Paul Magnus* in Berlin, im Schoose des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, dessen Vorsitzender Herr Prof. Magnus ist „In Killias ist ein Mann dahingegangen, der mit scharfem Blicke und freiem Geiste die ganze Natur seines Landes in den Bereich seiner Beobachtungen zog; seine Heimath verliert in ihm den Mittelpunkt ihres gesammten naturwissenschaftlichen Strebens, das sich in seiner Person gewissermassen verkörperte.“ (Vid. erste Beilage zur Vossischen Zeitung vom 16. Decbr. 1891.) *Dr. K. Müller*,

Redaktor der Zeitschrift „*Die Natur*“ sagt in Nr. 55 derselben vom 19. Decbr. 1891: „Derselbe (Killias) war für die Naturkunde seines vaterländischen Kantons, sowie für die Einbürgerung der Naturwissenschaften daselbst, von einschneidender Bedeutung, da er seit vielen Jahren als Präsident an der Spitze der naturforschenden Gesellschaft von Graubünden stand und selbst thatkräftig einzelne Zweige der Naturwissenschaften pflegte. So war er hintereinander Botaniker und Entomolog und hat in diesen Eigenschaften wesentlich dazu beigetragen, den bis auf seine Zeit in dieser Beziehung noch recht unbekannten und doch so reichen Kanton durch eigene Durchforschung zugänglich zu machen. Wir kannten ihn, da er noch Badearzt in Le Prese am gleichnamigen See in Poschiavo war, seit dem Jahre 1858, wo noch *Prof. Theobald*, der berühmte Geologe des Kantons, die Seele der naturforschenden Gesellschaft in Chur war, und seit dieser Zeit ist der Verstorbene nicht müde geworden, das weiter zu führen, was Jener so erfolgreich vorbereitet hatte. Die jährlichen Mittheilungen der Gesellschaft haben ihm nach Theobald's leider zu frühem Tode, vor Allen ihre innere Bedeutung zu verdanken und auch er ist viel zu früh für die naturwissenschaftliche Entwicklung in seiner Heimath gestorben. Auf den höchsten Gipfeln derselben, wo fast nur noch Schnee und Eis regieren, bewahrt ein Character-Moos jener schroffen Höhen seinen Namen, *Orthotrichum Killasii* C. Müll., zu ewigem Gedächtnisse, dessen er so würdig war, der durch Cultur zweier Sprachen und Länder, eines deutschen und italienischen, seine eigene Cultur empfangen hatte. Wie die Wissenschaft empfinden auch seine Freunde seinen Verlust als einen harten; um

so mehr, als er mit dem wissenschaftlichen Sinne auch einen ebenbürtigen Character verband. Have pia anima.“ —

Es mögen zum Schlusse noch die zwei Sonette hier Platz finden, die unser Gesellschafts-Actuar, Herr Prof. Dr. *Tarnuzzer*, dem Verstorbenen gewidmet hat.



† Dr. E. Killias.

I.

Begeistert kündend, was als wesenhaft
Natur verborgen hinter dunklem Schleier,
Der Wahrheit stattlicher und kühner Freier,
Wie es der Stolz der freien Wissenschaft;

Harmonisch einend, was sonst dröhend klafft
In Herz und Welt, standst Du in immer neuer
Gedankenblühte, wenn Dein Geist in treuer
Bergliebe prüfte seine Sonnenkraft.

Nicht eines Wesens Mund blieb Dir ein stummer;
Was Andern kalt und unbeseelt erschien,
Das wies Dir seine Lust und seinen Kummer.

Wie wär's d'rüm möglich, dass die Heimath schwiege
Mit ihrem Lob, durch deren Berge hin
So herrlich glänzten Deine Geistessiege!

II.

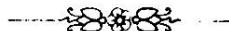
Schön war Dein Leben und so schön Dein Geist,
So klar und wolkenlos, so strahlend-heiter,
Wie floss aus Deiner Seele segnend weiter
Der Friede, den genug kein Dichter preist!

So allem frémd, was sich nicht echt erweist,
So sich vollendend, rein und gross und heiter
Wie Du, wünscht sich die Wahrheit ihre Streiter,
Damit der Wahn und Trug der Welt zerreisst!

XXXVII

Nun bist Du uns genommen über Nacht,
Und Keiner bleibt, das Fener rast'os schürend,
Das, herrlichgross, Du Edler, angefacht.

Doch unvergänglich leuchtet uns sein Schein,
Einsame tröstend, Zage sicher führend
Aus trübem Dämmer in das Licht hinein.



Möge unserm lieben Killias von unserer Gesellschaft, seinen Freunden von Nah und Fern, seinem Vaterlande das ihm gebührende dankbare Andenken gewahrt bleiben in alle Zeiten. Für uns ganz besonders mögen sein Leben und Streben leuchtende Sterne sein, denen wir folgen wollen. Möge vor Allen die junge Generation in unserer materialistischen Zeit an seinem Beispiele lernen, dass ohne ideale Ziele keine Harmonie des Lebens, keine innere Befriedigung möglich ist.

